

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 42.

Neuenbürg, Samstag den 6. April

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr., bei Redaktionsauskunft 3 1/2 fr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Friedr. Klalle, Mich. S., Bürgers in Grunbach und Zimmermanns in Ruffbaum, in Baden wird die Schuldenliquidation am

Montag den 10. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause in Grunbach vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt, noch vor derselben, ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben, kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioprocesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlass-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten, angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Freitag den 24. Mai d. J. Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause in Grunbach vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert

sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Veibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höhere Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg, den 1. April 1872.

Königl. Oberamtsgericht.
R ö m e r.

Neuenbürg.

Eröffnung eines Gant-Erkenntnisses.

Gegen den entwichenen Christian Friedrich Bäsner, Schneider und Kleiderhändler von Wildbad wurde in Folge gerichtl. Auftrags am 2. April d. J. Vermögensuntersuchung vorgenommen, welche eine Ueberschuldung von — 1924 fl. 2 kr. ergeben hat.

Es wurde deshalb durch Gerichtsbeschluss vom Heutigen gegen Bäsner der Gant erkannt, was demselben mit dem Anfügen eröffnet wird, daß solange sein Aufenthaltsort nicht angezeigt wird, ihm alle ferner in dieser Gantsache ergehenden Verfügungen lediglich durch Aushängen am Gerichtsgebäude werden zugestellt werden.

Den 5. April 1872.

Kgl. Oberamtsgericht.
R ö m e r.

Revier Langenbrand.

Stammholz & Stangen-Verkauf.

Donnerstag den 11. April, Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Langenbrand aus dem Schlißstein, Neberrück, Heiliggenwald, Neurißberg, Altenhau:

545 Stück tann. Lang- und Klotzholz, 100 Baumstüdel; 600 Hopfenstangen; 21 buchene Schlittenläufer, 28 buchene Wagnerstangen, 50 tann. Gerüststangen.

Privatnachrichten.

Rothenfol.

Hochzeit-Einladung.

Berwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer am **Dienstag den 9. April**

stattfindenden **Hochzeit** in das **Gasthaus zur „Sonne“**

dahier freundlichst ein.

Christian Pfeiffer von Döbel,
Wilhelmine Kircher,
Schultheißens Tochter.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt
Louisenstr. 45 — Bereits über Hundert vollständig geheilt.



Wildbad.
Katholischer Gottesdienst.
Sonntag den 7. April, Vormittags
10 Uhr, in der englischen Kirche.

Säger-Versammlung.
Sonntag den 14. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr
in der „Krone“ in Neuenbürg.

Junge Leute
aus guter Familie finden unter vortheil-
haften Bedingungen Lehrstellen in der
Bijouterie-Fabrik von
Ludwig Dörflinger
in Pforzheim.

Neuenbürg.
12 Mann
**Maurer & Stein-
hauer**
finden Arbeit mit hohem Lohn bei
Gottl. Strobel,
Maurermeister.

Tüchtige Arbeiter
finden gegen gute Bezahlung dauernde Be-
schäftigung auf unserem Rothenbach-Werk.
Krauth & Comp.
Engelsbrand.

400—450 fl. Pfleggeld
hat auszuleihen zu 5%
Mich. Fischer, Bauer.

Ein Pfandschein von 280 fl.
wird gegen baares Geld umzu-
tauschen gesucht, von wem sagt
die Redaktion.

Neuenbürg.
Zur Annahme für

Bleichgegenstände
der **Blaubeurer Bleiche**
empfiehlt sich
C. Helber.
Neuenbürg.

Gute Kartoffel
sind zu verkaufen. Wo sagt die Redaktion.

Weißer Brust-Syrup
von G. A. W. Mayer in Breslau
welchen ich bei Hrn. Apoth. Rothen-
häuser hier holte, leistete mir
bei meinem veralteten Husten vor-
treffliche Dienste.
Rorschach, Mai 1871.
Frau Lina Dobler in der Weinburg.
Nur echt bei
G. Bügenstein in Neuenbürg.
G. Euppold in Wildbad.

Neue Holzaufnahme- und Verkaufs-
protokolle für Gemeinden empfiehlt
Jak. Neeb.

Gemeinnützige Baugesellschaft der Stadt Pforzheim.

Pforzheim, den 26. März 1872.

Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende, bei Erbauung von 17 Wohnhäusern vorkommenden Arbeiten sollen
im Commissionswege an zuverlässige tüchtige Unternehmer, im Ganzen oder in passen-
den Abtheilungen, vergeben werden, und wollen die bezüglichen Angebote auf dem
Geschäftszimmer des Baumeisters **E. Weber**, Marktplatz lit. C, Nr. 146, wo die
Pläne, Kostenberechnungen und Uebernahmsbedingungen zur Einsicht ausliegen, bis
zum 8. April l. Js. versiegelt eingereicht werden.

| | | | |
|---|------------------|-----|---------|
| Maurerarbeit | im Anschlage von | fl. | 43,525. |
| Nothe Steinhauerarbeit | " | fl. | 1,816. |
| Maulbronner od. Schmierner Steinhauerarbeit | " | fl. | 3,733. |
| Zimmerarbeit | " | fl. | 15,422. |
| Gipsarbeit | " | fl. | 8,608. |
| Schreinerarbeit | " | fl. | 10,400. |
| Glasarbeit | " | fl. | 2,242. |
| Schlosserarbeit | " | fl. | 3,650. |
| Schmiedarbeit | " | fl. | 460. |
| Blechenerarbeit | " | fl. | 3,667. |
| Tüncherarbeit | " | fl. | 2,221. |

Der Verwaltungsrath.
Dillenius.



Wein-Versteigerung.

Wegen Umzugs läßt Herr Küfermeister Schneider von hier, am
Montag den 8. April 1872 von **Nachmittags 2 Uhr**
an im Gasthause zum „Kreuz“ in Pforzheim folgende reingehaltene Weine
öffentlich versteigern:

- 140 Dhm vom Jahrgang 1871, weißen und rothen, worunter 100 Dhm billige
Qualität zu Erndteweine geeignet,
- 36 Dhm Affenthaler und Zeller Rothen,
- 300 Dhm weiße Weine vom Jahre 1865, 1868 u. 1870, worunter feine Ma-
gräfer Weine.

Ad. Winkopp,
Commissionsbureau Pforzheim.

Die Modewaarenhandlung

von

F. HUBER in Pforzheim

empfiehlt ihr sehr großes Lager in
neuen Damenkleiderstoffen:

- Alpacas und Orleans in allen neuen Farben.
- Glacé, Mohair und Challys in allen neuen Farben.
- Popelines und Rips in glatt und karriert.
- Senos, Barèges und Grenadines in glatt und gestreift.
- Naturfarbig leinene Kleiderstoffe.
- Schöne Borduren-Kleiderstoffe.
- Prachtvolle Franzen-Kleiderstoffe.
- Feine abgepaßte Volants-Kleider.
- Feine „ Doppelrock-Kleider.
- Schöne Kinderkleiderstoffe.
- Unterrockstoffe und fertige Unterröcke.

Preise sind billigst gestellt.
Modejournale stehen zu Diensten.

Ein n
Da
tann abg
Gefang
Schriften,
Wappen,
empfehl
Aus de
Cure
und Trei
uns nicht
mit Freu
niß erfüll
der Trei
Baume i
hervor.
da und d
von unse
französis
land aus
mehr zu
dabei wä
sorgten,
Modesch
Wir habe
die Bier
mitteln n
angestam
den guten
Familien
und Fab
in die er
Vertraut
generen
Menschen
reich. W
deren das
sorgelose
Arbeit e
entsteht
peinlicher
mir diese
uns so g
hebung
uns ein
Geiste
Deutsche
Kämpfe
bestehen
Tüchtige
Dazu ha
wie eure
wie die
eure Fran
wie sie i
Bade
deutschen
mit sein
Wilhelm



Neuenbürg.

Ein mir zugelaufener
Dachshund (Hündin)
kann abgeholt werden bei
Otto Luz.

Confirmationsgeschenke:

Gefangbücher, Erbauungs- und andere
Schriften, Brieftaschen, Notizbücher, Schrift-
Mappen, Schreib- und Photographie-Al-
bum, Papeterieen zc.
empfiehlt **Jak. Meeb.**

Liederkränz.

Heute 7 1/2 Uhr.

Kronik.

Deutschland.

**Aus dem Briefe einer Schwäbin in
Süd-Frankreich.**

Eure Mittheilungen über das Wirken
und Treiben in der lieben Heimat haben
uns nicht bloß interessirt, sondern uns auch
mit Freude, aber auch mit einiger Besorg-
niß erfüllt. Es drängt sich ja bei Euch
der Trieb des Schaffens wie an einem
Baume im Frühling Knospe an Knospe
hervor. Aber ist nicht zu befürchten, daß
da und dort der Wurm darin sitze? Manche
von unseren Freunden fürchten, mit dem
französischen Gelde komme im lieben Deutsch-
land auch der französische Luxus immer
mehr zur Herrschaft. Das Schlimmste
dabei wäre nicht, wenn die Frauen dafür
sorgten, daß das französische Geld für
Modestücken wieder nach Paris wanderte.
Wir haben es hier so deutlich gesehen, wie
die Eier nach Genuß und nach Genuß-
mitteln nicht nur Gärten und Häuser, das
angestammte Erbe mobilisirte, sondern auch
den guten Namen, das innere Glück der
Familien zerbröckelte. Von den Städten
und Fabriccentren ist dieser Schaden bis
in die entfernteren Gegenden gedrungen.
Vertraut ja nicht zu sehr auf die gebie-
generen Wohnheiten; Menschen sind
Menschen, in Deutschland wie in Frank-
reich. Wenn die oberen Klassen den nie-
deren das Beispiel des Leckens, wenn nicht
sorgelosen, so doch nicht aus geordneter
Arbeit erwachsenden Gewinnes geben, so
entsteht eine innere Unsicherheit, welche
peinlicher ist als die äußere. Verzeihet
mir diese Fassenpredigt. Aber wir fühlten
uns so gehoben und geadelt durch die Er-
hebung Deutschlands. Darum wäre es für
uns ein tiefer Schmerz, das in so edlem
Geiste Begonnene verderben zu sehen.
Deutschland wird ja noch schwere Proben,
Kämpfe im Innern und gegen Außen zu
bestehen haben. Möge es sich die deutsche
Tüchtigkeit dazu bewahren und stählen.
Dazu habt ihr Frauen ebenso mitzuwirken,
wie eure Männer, wer eine Tochter hat,
wie die Mutter von Söhnen. Mögen sich
eure Frauen im Frieden so tapfer halten,
wie sie im Kriege sich bewährten.

(St. J.)

Baden, 3. April. Der Kronprinz des
deutschen Reiches, welcher gestern Abend
mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen
Wilhelm in Karlsruhe eingetroffen, ist heute

Rohrdorfer Naturbleiche.



Wir erlauben uns hiemit anzuzeigen, daß wir in unserer seit
Jahren bestehenden **Bleiche-Anstalt** bedeutende Verbesse-
rungen getroffen haben, so daß wir jeder Anforderung entsprechen
können; das uns bisher geschenkte Zutrauen werden wir uns be-
mühen auch fernerhin zu rechtfertigen.
Rohrdorf im März 1872.

Gebrüder Würz,

Bleichebesitzer.

Leinwand, Faden und Garn für uns nehmen in Empfang:

- Herr **Theodor Weiß** in Neuenbürg.
- " **Friedr. Keim** (Hotel Keim) in Wildbad.
- " **Chr. G. Kraushaar** in Calw.
- " **Friedr. Off's Wittwe** in Liebenzell.

Mittag hier angelangt und hat im engli-
schen Hofe Absteigequartier genommen; bald
nach seiner Ankunft fuhr er in die Villa
Delmar, um seiner königlichen Schwieger-
mutter seine Ehrfurcht zu bezeugen. Die
Königin zeigt sich hier öffentlich fast gar
nicht, und besucht nur nicht sehr frequen-
tirt Spaziergänge, wogegen sie aber ihre
Schwester die Frau Fürstin von Hohen-
lohe-Langenburg auf ihre Villa öfters be-
sucht. — Unsere Stadt hat (dem Drängen
der Angrenzer nachgebend) das Ende der
50er Jahre erbaut und so schöne allge-
meine Krankenhaus zum Verkauf aus-
boten, worüber heute in der „Bad. Landes-
ztg.“ Klage geführt wird. Ich glaube, daß
das Letztere ohne allen Grund geschehen
ist, denn die Stadt wird dieses große,
zweckmäßig eingerichtete und schön liegende
Gebäude sicherlich nur dann veräußern,
wenn sie durch den Verkaufspreis in den
Stand gesetzt ist, ein gleiches auf einer
andern Stelle zu erbauen. (S. M.)

Württemberg.

Das Reg.-Blatt vom 4. April enthält
das Gesetz, betreff. die Aufhebung des
Verbots der Trauung im Auslande, sowie
das Gesetz, betreff. Abänderungen des Ge-
setzes vom 19. Sept. 1852 über die Steuer
von Capital-, Renten-, Dienst- u. Berufs-
Einkommen; ferner eine Verfügung des
Finanzministeriums, betreff. die Umlage der
Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbe-
Steuer auf die ersten 9 1/2 Monate des
Statsjahres 1871—72.

Unter Beziehung auf die gemeinschaftl.
Bekanntmachung der Minist. des Innern
und der Finanzen vom 6. Okt. v. J.
(St. Anz. 12. Okt. 1871 S. 1591) wird
hiemit zur allgem. Kenntniß gebracht, daß
der zum Umtausch der älteren aus der
Kreirung vom Jahre 1855 herrührenden
K. sächsischen Kassensbillets gegen neue
Kassensbillets der Kreation vom Jahre 1867
auf den 30. Dez. v. J. festgesetzt gewesene
Präklusiv-Termin zufolge K. Verordn. vom
3. v. M. auf den 29. Juni d. J. ver-
längert worden ist.

Tübingen, 1. April. Heute wurde
unter allgemeiner Theilnahme noch ein
Opfer des letzten Kriegs hier zu Grabe
getragen; es war der preuß. Lieutenant
König aus Oldenburg, welcher bei Orleans
durch eine Kugel das linke Auge verloren
hatte, und da es nicht gelungen war, die
Kugel aufzufinden, vor einigen Wochen
hierher kam, um in der Klinik des Prof.

Dr. v. Brunß hier Hilfe zu suchen. Es
zeigte sich jedoch, daß die Kugel so fest in
das Jochbein eingeklebt war, daß es als
eine Unmöglichkeit erkannt wurde, sie her-
auszunehmen, und war der Verwundete
eben im Begriffe wieder abzureisen, als
er von einer Gehirnentzündung befallen
wurde, welcher er in wenigen Tagen er-
legen ist. Die Theilnahme für den hier
anwesenden Vater, der als Stabsarzt im
Felde stehend, gleichzeitig mit der schweren
Verwundung dieses Sohnes einen in dem-
selben Bataillon dienenden zweiten Sohn
auf dem Felde der Ehre fallen sah, sprach
sich in einer sehr zahlreichen Begleitung
aus. (St. A.)

Ausland.

New-York, 1. April. Ein Erdbe-
ben im südlichen Kalifornien dauerte zwei
Tage. Aus Lone Pine meldet man von
30 Todten und 100 Verletzten; in den
benachbarten Orten kamen gleichfalls mehrere
Todesfälle vor. (Köln. J.)

Als Kuriosität, wie die religiösen Strei-
tigkeiten Europa's ihren Wellenschlag bis
an das pazifische Südgestade Amerika's
werfen, erwähnt ein Korrespondent der
N. J. folgende Thatsache. In Chile hat
sich die Nachricht verbreitet: die Erde werde
zur Strafe für die Sünde Victor Emma-
nuels und Döllingers drei Tage lang in
Dunkel gehüllt werden, und die Geistlich-
keit von Santiago de Chile hat dieses Straf-
maß sogar auf eine volle Woche ausge-
dehnt; denn die heutigen Sünden erschei-
nen ihr schrecklicher als jene Pharaos gegen
die Kinder Israels, der doch nur mit drei
Tagen gestraft wurde. Aber die frommen
Patres verstehen die Sache profitabel zu
machen, sie verkaufen in großen Massen
Wachskerzen „welche während der Finster-
niß nicht erlöschen“, alle andern Lichter
aber werden nicht brennen. Ein zweiter
Artikel sind besondere „Finsternißgebete“
geworden, die auch reisenden Abiaz finden,

Miszellen.

Eine Geschichte vom Fichtenstein.

(Von Th. Gr.)

(Fortsetzung.)

Sollen wir nun dem Leser vielleicht
etwas Näheres erzählen von der „Waffen-
halle“ und ihrem reichen Inhalte oder
von der „Hauskapelle“ und ihren gemalten
Fenstern, oder von der „Girchstube,“ die



zur „Triastube“ eingerichtet ist, oder von der „Königsstube“ mit ihren Ahnenbildern, oder vom großen „Rittersaale“ mit seinem ritterlichen Schmucke, oder vom „hohen Wartthurme“ mit seiner unbeschreiblichen Fernsicht? Nein, wir überlassen die „Beschauung des Einzelnen“ dem Leser selbst, ihn bittend, die Burg mit seinem persönlichen Besuche zu erfreuen, denn unsere Aufgabe ist eine andere, — eine solche, die in die vergangenen Zeiten zurückgreift, um die Geister der damals Lebenden zu neuem Dasein heraufzubeschwören!

Auf dem Lichtenstein nämlich hat sich gerade vor zweihundert zwölf Jahren eine höchst seltsamliche und in ihrer Art bedenkliche Geschichte begeben, wenn anders die alte Chronik, welcher wir folgen, uns nicht trügt, und diese Geschichte in Kurzem und gleichsam nur in Umrissen zu erzählen, haben wir die Feder ergriffen, den Leser bittend, uns das Geheimnißvolle derselben zu Gute zu halten und daran zu denken, daß in jenen Zeiten noch viel wildere und grausamlichere Thaten vorgefallen sind. Spielt doch unsere Geschichte gleich nach der Zeit des dreißigjährigen Krieges, durch welchen Deutschland fast in eine Einöde und gleichsam in die Heimath der wilden Thiere, zugleich aber auch in den Tummelplatz der entseßelten menschlichen Leidenschaften und Schlechtigkeiten verwandelt worden war!

Es war im Jahre 1660, im Anfange des Monats August. Das Schloß Lichtenstein hatte damals noch fast ganz dieselbe Gestalt, wie zur Zeit seiner Erbauung zwei Jahrhunderte früher, und sogar die Zugbrücke, welche über den breiten und tiefen Graben (der es vom Festlande schied) hinüberführte, war noch vorhanden, obwohl sie vielleicht in fünfzig Jahren nicht ausgezogen worden sein mochte. Die Räumlichkeiten in dem alten Gebäude waren übrigens von keiner Ausdehnung. Zu unterst, in den Felsen gehauen oder doch durch feste Mauern mit diesem verbunden, befanden sich die Kellerräume und die Stallungen, im ersten Stock wohin eine schöne Wendeltreppe führte, gab es eine weite und helle Stube „mit gegossenem Boden“, und daneben einige kleinere Zimmer nebst der Küche, im zweiten Stock lag die überaus schöne Ritterstube, einem größern Saale vergleichbar, mit Fenstern auf drei Seiten, und innen mit mächtigen Hirschgeweihen aller Art verziert, daneben gegen „das Festland“ hinaus ein geräumiges Schlafzimmer, und endlich unter dem spitzen Dache verschiedene Kammern und Bühnen, das war Alles! Aber freilich die Hauptschönheit des Schlosses lag nicht in seinen Räumlichkeiten, sondern in der Aussicht, die man von diesen Räumlichkeiten aus genoß! Sah man doch von den vorderen Zimmern, besonders von der Ritterstube aus, tief, tief in's Unterland hinab, bis auf den Hohenasberg, ja, bei besonders günstiger Witterung bis auf den Wartberg bei Heilbronn, oder gar auf den Rabenbuckel im Odenwalde! Deffnete sich doch unmittelbar vor dem trunkenen Blicke ein wunderbar herrliches Thal mit lachenden Wiesen, mit freundlichen Dörfern, mit springenden Heerden und mit rauschenden ewig klaren

Wässern! Hatte man doch vor sich gerade gegenüber auf der entgegengesetzten Thalwand die furchtbaren Felsenmassen des Rötzelsteins, des Burgsteins, des Rauchsolls und des Greiffensteins, der einstens auch eine stolze Feste getragen, und damals noch die Ruinen davon zeigte! Freilich unmittelbar an der Schloßmauer hinab durfte man nicht sehen, wenn man zum Schwindel geneigt war, denn da gähnte ein fürchterlicher Abgrund, indem der Felsen, welcher den Unterbau bildet, wohl gegen dreihundert Fuß tief schroff und glatt abfällt, wie eine aus einem einzigen Steine geschnittene Mauer!

Treten wir in's Innere des Schlosses, in die „weite und helle Stube mit dem gegossenem Boden“, welche sich im ersten Stock befindet. Das Ameublement ist einfach: ein mächtiger Kachelofen, ein großer eichener Tisch mit sechs oder acht eichenen Stühlen, ein hoher Sessel mit gepolsterter Lehne am oberen Fenster, und am unteren ein feiner Rohrstuhl mit einem Arbeitstischchen davor, im Hintergrunde einige immense Kästen, ebenfalls aus Eichenholz und mit vielem Schnitzwert verziert, an den Wänden ein paar rauchige Porträts, und dazwischen Duzende von kleineren oder größeren Rehgeweihen, dazu fünf oder sechs Gewehre von der einfachen Schrotflinte bis zu der schweren Kugelbüchse, und endlich ein Reiterhäbel nebst zwei Hirschfängern. Vom Ameublement gehen wir zu den Bewohnern über, und wir treffen es gerade glücklich, denn sie sind eben alle in der Wohnstube versammelt, und sitzen um den großen eichenen Tisch, der in der Mitte steht, herum. Es ist nämlich sechs Uhr Morgens und also (der Leser erinnert sich, daß wir vom Jahre 1660 sprechen) Frühstückszeit. Den Vorgesitz am Tische führt ein älterer Herr, dessen Haupthaar zu bleichen anfängt, obgleich er sonst noch rüstig genug aussieht. Er ist mager, aber sehnig gebaut, und sein wettergebräuntes Gesicht zeigt, daß er der Strapazen schon viele mitgemacht hat. Das scharfe Auge blickt sicher, aber um den Mund, der von einem mächtigen Schnurrbart beschattet ist, spielt ein gutmüthiges Lächeln, das dem ganzen Gesichte einen überaus freundlichen Ausdruck verleiht. Rechts von ihm auf der Seite sitzt ein Mädchen, dessen rothige Wangen wohl kaum mehr als zwanzig Sonnen gesehen haben, und dessen ganzes Wesen von Gesundheit, Frische und Muth strahlt. Es ist ein merkwürdiger Gegensatz zwischen ihnen Beiden. Sie eine blühende Jungfrau in der Fülle ihrer Jugend und Schönheit, er, ein zwar noch kräftiger und mannhafter, aber doch schon dem Alter verfallener und mit diesem kämpfender Mann! Und doch trotz dieses Gegensatzes, — welche Aehnlichkeit! Welche Uebereinstimmung im Blick, in den Zügen, im ganzen Wesen, und dazu welche Zärtlichkeit! Man sieht gleich, daß man Vater und Tochter vor sich hat.

Und so ist es auch; der alte Herr ist der Förster von Anweil, der schon seit mehr als zwanzig Jahren hier oben das Regiment führt, nachdem er früher in seinen jüngeren Jahren, in unmittelbaren Diensten

des Herzogs Eberhard, des Dritten, des damaligen Regenten von Württemberg, gestanden war, und die blühende Rose neben ihm ist seine Tochter Agnes, der einzige Sprößling einer glücklichen Ehe, die nur zu bald durch einen frühzeitigen Tod der Gattin gelöst worden. Agnes führte dem Vater die Haushaltung schon von früher Jugend an; denn der Förster war Wittwer geblieben, um seinem einzigen Kinde keine Stiefmutter zu geben. So bekam das Mädchen bald eine gewisse Selbstständigkeit, die sich ihrer eigenen Kraft bewußt war, und nicht wenig trug hierzu die Erziehung bei, welche ihr auf dieser Einöde hier oben zu Theil geworden war. Von einem regelmäßigen Schulbesuche im nächsten Dorfe konnte nämlich natürlich nicht die Rede sein; eben so wenig von einem eigenen Hofmeister. Der erstere verbot im Winter der Schnee, welcher auf dieser lustigen Höhe alle Wege auf viele Monate verdeckt, und das letztere ging nicht, weil dem Förster die Mittel fehlten, einen eigenen Lehrer zu halten. So übernahm denn den größten Theil der Erziehung seines Kindes der Vater selbst, und natürlich konnte es nicht ausbleiben, daß dieselbe etwas „männlich“ anfiele. Sie lernte schießen und reiten, ja, ehe sie lesen und schreiben konnte, und im Stillen bedauerte es der alte Förster oft, daß sie kein Knabe geworden sei. Werdens blieb sie in den Schulwissenschaften doch auch nicht zurück, und sogar in den speziell weiblichen Kenntnissen rückte sie mit den Jahren ordentlich vorwärts; denn im Sommer war der Weg nach Honau hinunter für ein so kräftiges Mädchen wie Agnes ein bloßer Spaziergang, und der Pfarrer und die Pfarrherrin von Honau nahmen sich des lernbegierigen Kindes an, bereitwilligste an. Auf diese Art wuchs Agnes auf.

(Fortsetzung folgt.)

(Zur Mode.) In einer Predigt, die vor 200 Jahren in Stuttgart gehalten wurde, kommt folgende Stelle vor: „Und erstlich haben wir aus Welschland herübergebracht kleine sammete Hütlein, die tragen die Weibsbilder, nicht zu bedecken das Haupt, sondern allein zur Zierd und Hoffart; die sein so klein, daß sie nicht den vierten Theil des Hauptes bedecken mögen. Und siehet eben, als wenn ein Weib ein Apfel auf den Kopf setzte und spräche: Das ist ein Hut! Und zwar, wenn man sonst an der Hoffart pflegte, etwas zu ersparen, so möchte man gedenken, man wolle den Sammet sparen. Aber diese Gespärigkeit kommt allein daher, daß man vor Fürwitz und Hoffart nicht weiß, was man anfangen soll.“

Goldkurs der R. Württ. Staatskassen-Verwaltung.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Friedrichsdor, Pistolen, 20 Frankenstücke, and Rand-Dukaten. Prices are listed in fl. and kr.

Stuttgart den 31. März 1872.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Nr.', 'Ersteht bei der', 'Bel', 'Auf', 'Innern w', 'über die', 'ung von', 'reich Ver', 'daher kein', 'stattfinden', 'Den', 'Sta', 'im Strich', 'holz, For', 'Klingenwo', '315 Sti', 'star', '43 Sti', 'lang', '335 Sti', '11', '494 Sti', '13', '83 Sti', '13', '92 Sti', 'Bren', 'in Enzfl', '11 Rn', '113 R', 'Brügel', 'Alten', 'Lieben'

